

# Laibacher Zeitung.

Nr. 243.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Weit her Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Dienstag, 21. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1884.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Oktober d. J. den Hof- und Ministerial-Secretären im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern Dr. Adalbert Edlen von Fuchs und Karl Ritter von Schultes den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, den Hof- und Ministerial-Concipisten erster Classe Albert Grafen Amadei und Maximilian Freiherrn von Biegeleben den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerial-Secretärs und dem Conceptspractikanten Wladimir von Wirth den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerial-Concipisten zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Oktober d. J. allergnädigst den Sectionsrath Dr. Johann Georg Ritter von Wörz zum Ministerialrath im Handelsministerium zu ernennen, dem Sectionsrath Dr. Wilhelm Ledbihn den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerial-Secretär Lorenz Wolschitz den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, beiden mit Rücksicht der Tugen, zu verleihen geruht. Pino m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober d. J. dem Oberinspector der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, kaiserlichen Rathe Dr. Franz Lihart den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Tugen allergnädigst zu verleihen geruht. Pino m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den artistischen Leiter des Ateliers Schönbrunner in Wien Paul Scholz zum wirklichen Lehrer für Freihandzeichnen, kunstgewerbliche Formenlehre und Fachzeichnen für Kunsttischerei an der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Antwort des Herrn Landespräsidenten

auf die Interpellation der Herren Landtagsabgeordneten Obreza und Genossen in betreff der Unterrichtssprache an den städtischen Volksschulen in Laibach.

Höher Landtag!

In der Sitzung des hohen Landtages vom 1. d. M. haben die Herren Abgeordneten Adolf Obreza und Genossen eine Interpellation eingebracht, in welcher sie folgende Fragen an die k. k. Regierung richteten:

1.) Ist es wahr, dass der Beschluss der Laibacher Stadtvertretung, demzufolge die slovenische Sprache an den Volksschulen in Laibach als Unterrichtssprache eingeführt worden ist, mit Verordnung des k. k. Landesschulrathes fiktirt wurde?

2.) Ist es wahr, dass die slovenische Sprache als Unterrichtssprache aus den erwähnten Schulen verdrängt werden und an deren Stelle die deutsche Sprache treten wird?

3.) Wie vermag dies die hohe k. k. Regierung im Hinblick auf die Bestimmungen der Staatsgrundgesetze zu rechtfertigen?

Ich habe nun die Ehre, auf diese Fragen zu antworten wie folgt:

Zunächst muß ich erwähnen, dass einen Beschluss der Stadtvertretung, nach welchem die slovenische Sprache in die städtischen Volksschulen als Unterrichtssprache eingeführt worden wäre, der Landesschulrath nicht fiktirt hat, nicht fiktiren konnte, weil nach § 6 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869, Nr. 62, über die Unterrichtssprache und über die Unterweisung in der zweiten Landessprache nicht die Stadtvertretung, sondern — innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Grenzen — die Landesschulbehörde selbst entscheidet, deren Beschlüsse und Verordnungen daher in dieser Angelegenheit maßgebend sind.

Ich will dies etwas näher beleuchten.

In betreff des Sprachunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen hat der k. k. krainische Landesschulrath mit Erlaß vom 8. Oktober 1870, Z. 316, mit Rücksicht auf den letzten Absatz des § 51 des Reichsvolksschulgesetzes, in Vollziehung der Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 (Z. 7648), allen k. k. Bezirkshauptmännern und dem Bürgermeister der Stadt Laibach eröffnet, dass in Krain in der Volksschule außer in den Schulen im Gottscheer Gebiete und von Weißensfeld in Oberkrain das Slovenische die Unterrichtssprache ist. Soll an einer Schule neben dieser Sprache auch die deutsche als zweite Landessprache gelehrt werden, so ist als Grundsatz festzuhalten, dass der Unterricht in der letzteren erst dann zu beginnen hat, wenn die Schüler im Lesen und Schreiben der Muttersprache einen sicheren Grund gelegt haben. Das Begehrziel des deutschen Sprachunterrichtes ist ein verschiedenes, je nachdem es sich um die Vorbereitung für die Mittelschulen oder für das praktische Bedürfnis handelt. Das erstere wird dadurch, dass die deutsche Sprache an vierklassigen Volksschulen als obligater Gegenstand, das letztere aber dadurch erreicht, dass dieselbe nach Maßgabe des sich kundgebenden Bedürfnisses und nach Wunsch der Schulgemeinde als freier Gegenstand gelehrt wird. (Art. 7 dieses Erlasses.)

Diese Anordnung, nach welcher auch der deutschen Sprache nach Bedarf ihr Platz in den slovenischen Volksschulen eingeräumt wurde, gründet sich auf

den Beschluss des Landesschulrathes vom 8. Oktober 1870, bei welchem auch die Herren Dr. Bleiweis als Mitglied des Landesausschusses, der Landesschulinspector Dr. Jarc und der Dompropst Dr. Bogarar mitgewirkt haben — Männer, welche mit Recht jeder Slovene in Ehren hält.

Die gedachte Anordnung hat später der k. k. Landesschulrath auf Grund des Antrages der Laibacher Stadtvertretung in betreff der Volksschulen in Laibach theilweise geändert, nämlich in der Richtung, dass derselbe am 29. Oktober 1878 unter Z. 2067 verfügte, dass an diesen Schulen die deutsche Sprache neben der slovenischen als Unterrichtssprache in der Weise eingeführt werde, dass dieselbe schon in der zweiten Classe dieser Schulen beim Rechnenunterrichte, in der dritten Classe sowohl beim Rechnen als auch beim deutschen Sprachunterrichte vorherrschend, endlich in den oberen Classen, nämlich in der vierten und fünften Classe, für alle Gegenstände, mit Ausnahme des Religions- und des slovenischen Sprachunterrichtes, als Unterrichtssprache in Verwendung komme.

Diese Anordnung hat die Unzukömmlichkeit, dass nach derselben die deutschen Kinder in der ersten Classe keinen Unterricht (außer im zweiten Semester, in Gemäßheit des mit dem Erlasse vom 19. März 1879, Z. 119, veröffentlichten Lehrplanes, im deutschen als Lehrgegenstande), in der zweiten Classe aber den Unterricht nur in einem Gegenstande und in der dritten Classe nur in zwei Gegenständen in ihrer Muttersprache, die slovenischen Kinder aber in der vierten und fünften Classe nur in den erwähnten zwei Gegenständen den Unterricht in slovenischer Sprache erhalten. Aus einem so eingerichteten Utraquismus erwachsen sowohl für die deutschen als für die slovenischen Kinder, welche der zweiten Landessprache nicht hinlänglich mächtig sind, beim Lernen in der That viele Schwierigkeiten und Hindernisse. Aber die Lehrer an diesen Schulen, welche beide Sprachen geläufig sprechen, waren bemüht, diese Hindernisse so viel als möglich dadurch zu überwinden, dass sie beim Unterrichte mit der Jugend nach Bedarf bald in der einen, bald in der anderen Sprache verkehrten, so dass ihr Unterricht, wie ich selbst Gelegenheit hatte, mich zu überzeugen, nicht ohne Erfolg blieb, wenngleich nicht geleugnet werden kann, dass die Kinder nach diesem Lehrplane, ohne Rücksicht auf andere Lehrgegenstände, weder die slovenische noch die deutsche Sprache gründlich erlernten.

Wie dem auch sei, in dieser Angelegenheit gelangten an den Landesschulrath keine Beschwerden, bis die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 31. August 1882 beschlossen hat, an den Landesschulrath die Bitte zu richten, derselbe möge verordnen:

1.) In allen Classen der Laibacher städtischen Knaben- und Mädchenschulen ist die slovenische

## Feuilleton.

### Tiefes Leid.

Nach dem Russischen des B. Krestovski  
von J. Naglitz.

(Fortsetzung.)

Ich sah Kromkin zum erstenmal in der schrecklichsten Zeit meines Lebens. In der Behörde, wo ich diente, waren aus der Cassa bedeutende Summen verschwunden, und ich gehörte zu der Zahl derer, die im Verdachte des Diebstahles standen. Meine Lebensweise gab keinen Anlaß, mich des verübten Verbrechens fähig zu halten; ich lebte nicht verschwenderisch, ich hatte keine Gelegenheit, Tausende zu verspielen, weil ich niemals eine Karte in die Hand nahm; Mitglied des Clubs war ich nur bis zu meiner Verheirathung gewesen, an sonstigen kostspieligen Zerstreuungen hatte ich niemals theilgenommen. Trotz alledem blieb ich im Verdacht und unter polizeilicher Aufsicht, bis nach anderthalb Jahren der Urtheilspruch erfolgte, der befreite meine den Passus enthielt: „wegen unzureichender Entlastungsgründe aus dem Dienste entlassen.“ Meine Erwerbsquelle war somit versiegt.

Da starb Sasa . . . Von dem Tage, da ich in den schimpflichen Verdacht gerieth, wellte die Arme sich dahin; sie zeigte keine Symptome einer ernsten Krankheit, hütete nicht das Bett, aber sie erlosch, den

Kummer tief in ihrem Herzen bergend, ohne einen Laut der Klage oder des Vorwurfs, unmerklich wie ein Licht aus Mangel an Nahrung. Sie verstand es, schnell zu sterben, ohne mich und sich zuvor durch einen langen Todeskampf zu martern und der kostspieligen Hülfeleistungen des Arztes und Apothekers zu bedürfen . . . Der Armut gilt alles für unerlaubter Luxus, sogar die Liebe, sogar der Schmerz . . .

Alles, was wir besaßen, wanderte in dieser Zeit ins Pfandhaus oder in die Hände von Trödlern; als ich mein gerichtliches Urtheil erhielt, waren wir Bettler. Das war im Herbst . . . Sasa vermochte schon nicht mehr umherzugehen; schon seit Wochen hütete sie das Bett . . .

Man sagt, dass es auf der Welt auch gute Menschen gebe, aber für uns waren sie nicht vorhanden, oder wenn sie existierten, so hatten sie selbst nichts und bedurften ebenso sehr der Hilfe wie wir. Es ist wahr, dass ich bei dieser Gelegenheit sie besser denn zuvor kennen lernte und noch eine andere Entdeckung machte: dass die Armen ein natürliches Partgefühl für fremde Leiden besitzen, welches wir vergeblich bei den Reichen suchen. Meine Kollegen glaubten mir gewiss nicht, dass ich schuldlos war, vielleicht, weil sie sich in meine Lage versetzten, vielleicht, weil sie überhaupt gewohnt waren, von den Menschen schlecht zu denken, und sie keinen Grund sahen, meinethwegen eine Ausnahme zu machen. Ich weiß nicht, was die Höhergestellten von mir gedacht haben, aber für sie ist ja

jeder Verurtheilte nur noch der Schatten eines Menschen und kaum noch der Gegenstand eines flüchtigen Gedankens, geschweige denn des Mitgeföhls. Uebrigens weiß ich ja zur Genüge, was es mit dem nervösen Mitgeföhle der Reichen für ihre armen Brüder auf sich hat. Wie schön kommt es auf Soiréen und Bällen, welche zum Besten der Nothleidenden veranstaltet werden, bei Walzer und Galopp, zum Ausdruck! Ich selbst mußte während meiner Dienstzeit zum Besten dieser Bälle wiederholt beisteuern. Wenn mich auch die Verzweiflung dazu hätte bringen können, meine Selbstachtung zu vergessen und einen von diesen Menschen um ein Almosen anzugehen, meine Menschenkenntnis würde mich von diesem nutzlosen Schritt zurückgehalten haben.

Ich sprach niemand um Beistand an; er wurde mir unerbeten, freiwillig gewährt. Es kam der Krämer, bei dem ich allein, gegen die Gewohnheit meiner Collegen, keine Schulden gemacht hatte; der Bauer, welcher uns unseren kleinen Bedarf an Holz lieferte und sich mir für einen unbedeutenden Dienst, den ich ihm erwiesen hatte, zu Dank verpflichtet glaubte; ein altes Hölzerweib, deren Kinder einmal Sasa bei sich aufnahmen, als erstere eine Wallfahrt antrat — alle diese baten ihre Dienste, ihren Beistand an, und zwar in botten ihre Dienste, ihren Beistand an, und zwar in einer so treuerzigen und zugleich zartfühlenden Weise, dass es ein Unrecht gewesen wäre, das freundlich Darbotene zurückzuweisen. Auf unsere Einwendung, dass es sehr fraglich sei, ob wir je imstande sein werden,



Sprache die Unterrichtssprache für alle Gegenstände;

2.) der Unterricht der deutschen Sprache hat auf Grund der slovenischen Muttersprache in der dritten Classe mit slovenischer Unterrichtssprache zu beginnen.

Ueber diesen Beschluß, welcher an den Landes-Schulrath unterm 27. Jänner 1883 gelangte, erging von dieser Behörde nach vorläufiger Vernehmung des k. k. Stadtschulrathes am 9. Juni 1883 auf Grund ihres Beschlusses vom 4. desselben Monats unter Z. 447 der Erlaß, mit welchem bewilligt wurde, daß nach dem Antrage der Stadtvertretung an den öffentlichen Schulen der Stadt Laibach, vom Schuljahre 1883/84 angefangen, die slovenische als Unterrichtssprache für alle Gegenstände eingeführt werde, jedoch mit dem gleichzeitigen Auftrage, daß mit Beginn desselben Schuljahres für den Fall, daß sich eine hinlängliche Anzahl Kinder deutscher Muttersprache für die Aufnahme in die Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache melde, für die Errichtung einer besonderen solchen Schule oder für die Errichtung von Parallelclassen mit deutscher Unterrichtssprache an den schon bestehenden öffentlichen Volksschulen in Laibach gesorgt werde.

Die Worte dieses Erlasses, welcher dem Stadtschulrath und auch dem Stadtmagistrate intimiert wurde, sind deutlich genug: es war nur nothwendig, den Erlaß zu befolgen, nämlich denselben in der Stadt kund zu machen, die Eltern, welche ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken wünschen, aufzufordern, sich rechtzeitig zu melden, und nach der Zahl dieser Kinder die betreffende Knaben- und Mädchenschule zu eröffnen, und der Streit wäre ausgetragen.

Es sei hier noch erwähnt, daß der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit Erlaß vom 4. Oktober 1883, Z. 17774, den gedachten Beschluß des Landes-Schulrathes, betreffend die Einführung der slovenischen Sprache in die städtischen Schulen als Unterrichtssprache, mit dem Beifügen zur Kenntnis genommen hat, daß er noch den Bericht erwarte, ob die Gemeinde Laibach nach dem Ergebnisse der Einschreibung der schulpflichtigen Kinder für das Schuljahr 1883/84 zur Errichtung einer Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache geschritten ist.

Allein am 25. Oktober 1883, also lange nach Beginn des Schuljahres, gelangte an den Landes-Schulrath eine Zuschrift des Stadtmagistrates Laibach vom 17. Oktober 1883, Z. 13490, mit welcher angezeigt wurde, daß die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 28. August 1883 dem k. k. Landes-Schulrath den Dank für die günstige Erledigung der wichtigen Frage, betreffend die Einführung der slovenischen Unterrichtssprache an allen städtischen öffentlichen Volksschulen vom Schuljahre 1883/84 an, votiert hat; doch der Stadtmagistrate erwähnte gar nicht, ob in- zwischen nach dem Wortlaute des betreffenden Landes-Schulraths-Erlasses vom 9. Juni 1883, Z. 477, für die Errichtung deutscher Schulen für die Jugend deutscher Nationalität schon etwas geschehen sei, sondern zeigte nur weiter an, daß die Stadtvertretung in derselben Sitzung erklärt hat, sie könne dem zweiten Theile dieses Erlasses, nach welchem der Unterricht in der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand wie bisher, so auch in Zukunft schon im zweiten Semester der ersten Classe zu beginnen hätte, nicht zustimmen; denn nach der Ansicht

das Darlehen zurückzahlen, antworteten sie, wir möchten keine Sorge haben, denn Gott verlasse keinen ehrlichen und guten Menschen.

Meine Unglücksgegeschichte war allgemein bekannt, warum fand ich nur bei den Armen und Ungebildeten hilfsbereites Mitleid und die Ueberzeugung, daß ich schuldlos litt und früh oder spät meine Unschuld an den Tag kommen müßte? Liegt es allein daran, daß der Arme und vom Schicksal Verfolgte besser zu beurtheilen vermag, was Armut und Unglück zu bedeuten hat? Die Armut läßt den äußeren Menschen rauh und abstoßend erscheinen, im Heiligthum des Herzens aber blüht, unberührt vom Gifthauch weltlicher Selbstsucht, die reine Blume der Menschlichkeit, welche keine Vorurtheile des Standes kennt, sondern selbstlos und freudig hilft, wo Hilfe noththut. . . Sasa erzählte mir, daß eine von den Modedamen, für welche sie arbeitete, über unser „Unglück“ Thränen vergossen habe, was sie jedoch nicht hinderte, Sasa ihre Kundschaft zu entziehen, wahrscheinlich aus Furcht, wir könnten in der Noth von ihren kostbaren Kleiderstoffen einen unerlaubten Gebrauch machen. Das ist das Mitleid der „gebildeten“ Frauen! . . .

Sasa war in einen leichten Schlummer gesunken; ich saß vor ihrem Bette und zermarterte mir das Gehirn, was ich unternehmen sollte, um die Mittel zu unserem Unterhalte zu erwerben. . . Es war, um den Verstand zu verlieren. . .

(Fortsetzung folgt.)

der Stadtvertretung sei es nicht möglich, daß die Schüler schon im ersten Schuljahre im Lesen und Schreiben der Muttersprache einen sicheren Grund gelegt haben, unter welcher Bedingung allein im Sinne des Art. 7 des Landes-Schulraths-Erlasses vom 8ten Oktober 1870 mit dem Unterrichte auch in der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstände zu beginnen wäre, dies sei vielmehr erst in der dritten Classe möglich. Der Stadtmagistrat fügte nach dem Beschlusse der Stadtvertretung noch die Bitte hinzu, es möge der k. k. Landes-Schulrath diese letztere Angelegenheit noch einmal in Erwägung ziehen und günstig erledigen.

Infolge dieses Ansuchens beschloß der k. k. Landes-Schulrath in der Sitzung vom 25. November 1883, diesen Gegenstand einem besonderen, aus vier seiner Mitglieder und noch aus drei anderen Fachmännern zusammengesetzten Comité zuzuweisen, welches Comité auch zu erwägen hätte, ob es nicht vielleicht angezeigt wäre, daß, was bezüglich des Unterrichtes in der deutschen Sprache für Laibach beschloffen werden würde, auch auf alle mehrklassigen Schulen im Lande mit slovenischer Unterrichtssprache, an welchen die deutsche Sprache als obligater Unterrichtsgegenstand gelehrt wird, auszudehnen.

Auf Grund der Anträge dieses Comité's beschloß hierauf der k. k. Landes-Schulrath in der Sitzung vom 10. Jänner 1884 bezüglich der Laibacher Volksschulen: 1.) An diesen Schulen sei mit der Unterweisung in der deutschen Sprache als obligatem Lehrgegenstande nach dem Wunsche der Stadtvertretung erst in der dritten Schulclasse zu beginnen; 2.) diese Anordnung trete für die erste Classe sofort in Wirksamkeit, für die übrigen Classen aber nur successive, damit nämlich der bereits begonnene Unterricht im Deutschen nicht eine Unterbrechung erfahre; 3.) die Stadtvertretung habe für den Unterricht deutscher Kinder in ihrer Muttersprache nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedürfnisses zu sorgen.

Diese Beschlüsse wurden zufolge Auftrages mit Bericht vom 10. Februar 1884 zur Kenntnis des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht gebracht.

In derselben Zeit, nämlich am 12. Februar l. J., wurde beim k. k. Landes-Schulrath eine von 114 Laibacher Bürgern unterschriebene Petition überreicht, mit welcher dieselben die Bitte stellten, es möge der Stadtgemeinde aufgetragen werden, mit Beginn des nächsten Schuljahres in Laibach eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache zu errichten.

Der Herr Unterrichtsminister aber fand mit Rücksicht auf die beiden ob erwähnten Landes-Schulraths-Beschlüsse vom 4. Juni 1883 und 10. Jänner 1884 mit Erlaß vom 2. März 1884, Z. 238, Folgendes zu eröffnen: Dadurch, daß die slovenische Sprache an allen städtischen Volksschulen für alle Lehrgegenstände als Unterrichtssprache eingeführt werden soll, ohne daß gleichzeitig für die Errichtung deutscher städtischer Volksschulen in bestimmter Weise gesorgt ist, indem nämlich die betreffende Vorsorge von dem Nachweise und von der Anerkennung des Bedürfnisses abhängig gemacht wird, würden den Bewohnern deutscher Nationalität Krains und der Landeshauptstadt die Mittel nicht gesichert sein, an öffentlichen Volksschulen in Laibach Unterricht in deutscher Sprache zu erlangen. Auch würde durch die Beschränkung der in Aussicht gestellten Vorsorge für deutschen Volksschulunterricht auf Kinder deutscher Muttersprache die freie Entscheidung der Eltern oder deren Stellvertreter, den Kindern den Volksschulunterricht in der einen oder in der anderen Landessprache genießen zu lassen, gehemmt und dadurch thatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung Laibachs nach deutschem Volksschulunterrichte nicht entsprochen werden. Schließlich ordnete der Herr Minister an, daß diese Angelegenheit einer neuerlichen Erwägung zu unterziehen und darauf zu sehen sei, daß gleichzeitig mit der Eröffnung städtischer Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache — der Herr Minister hat also das Recht auf solche Schulen anerkannt — auch mindestens je eine städtische Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache für Knaben und für Mädchen eröffnet, und daß es dem Ermessen der einzelnen Eltern oder deren Stellvertreter anheimgestellt werde, die Kinder in eine Volksschule mit slovenischer oder mit deutscher Unterrichtssprache zu schicken.

Den Inhalt dieses Erlasses des Herrn Unterrichtsministers hat der k. k. Landes-Schulrath mit Erlaß vom 16. Juni 1884, Z. 1106, dem k. k. Laibacher Stadtschulrath, dessen Vorsitzender zugleich Bürgermeister von Laibach und Vorsitzender der Stadtvertretung ist, intimiert und von demselben unter gleichzeitiger Mittheilung der ob erwähnten Petition der 114 Laibacher Bürger, zugleich aber auch des Beschlusses der krainischen Sparcasse in Laibach vom 29. Mai 1884, nach welchem dieser Verein auf eigene Kosten eine vierklassige Knabenschule mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach errichten will, die nöthigen Daten über die Zahl und die Nationalität der die Laibacher Volksschulen besuchenden Kinder verlangt, was dem hohen Landtage bereits aus meiner Antwort auf die Interpellation des Herrn Abgeordneten Luchmann und Genossen in Angelegenheiten desselben Beschlusses

der Laibacher Sparcasse bekannt ist. Uebrigens hat der Landes-Schulrath dem Stadtschulrath aufgetragen, diesen Beschluß sammt der eben gedachten Petition in Abschrift der Laibacher Stadtvertretung zu übergeben und sich von derselben die Erklärung zu erbitten, ob und auf welche Weise sie in Gemäßheit des Erlasses des Herrn Unterrichtsministers vom 2. März 1884 — ohne Rücksicht auf den Beschluß der Laibacher Sparcasse — die nöthigen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache errichten und mit Beginn des künftigen Schuljahres 1884/85 eröffnen wolle.

Dies läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Am 25. Juni 1884 (Z. 1543/Pr.) gelangten an das k. k. Landespräsidium von dem Herrn Bürgermeister der Stadt Laibach der Bericht, daß die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 20. Juni 1884 folgende Resolution beschloffen hat:

„Die Gemeindevertretung der Stadt Laibach spricht ihren Protest gegen den Beschluß der krainischen Sparcasse in Laibach aus, nach welchem man in dieser slovenischen Stadt mit dem Reservefonde der Sparcasse eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache errichten will — und zwar deshalb, weil die Stadtvertretung stets bereit ist, eine deutsche Volksschule zu errichten, sobald die gesetzliche Nothwendigkeit einer solchen nachgewiesen werden sollte.“

Und eben deshalb, damit diese Nothwendigkeit eventuell nachgewiesen würde — denn die Bereitwilligkeit der Stadtvertretung ohne eine That genügt nicht — verlangte der Landes-Schulrath von dem Stadtschulrath mit dem Erlaß vom 16. Juni l. J. die nöthigen Daten, welche aber derselbe bisher nicht erhielt. Und nachdem die Laibacher Stadtvertretung unterdessen nichts veranlaßt oder veranstaltet hat, woraus geschlossen werden könnte, daß dieselbe mit dem neuen Schuljahre 1884/85 für Kinder deutscher Nationalität wenigstens die erste Classe der beiden Volksschulen für Knaben und Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache eröffnen werde; in Anbetracht, daß demnach, wenn an den Volksschulen der Stadt Laibach ohne weiteres nur die slovenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt würde, die deutschen Kinder aus solchen Schulen ausgeschlossen wären und wenn sie sich diesfalls nicht selbst irgendwie auf eigene Kosten helfen, ohne jeden Unterricht blieben; in Anbetracht, daß dies dem Gesetze zuwiderlaufen würde und sich nicht rechtfertigen ließe — verordnete der k. k. Landes-Schulrath mit dem Erlaß vom 12. Juli d. J., Z. 1324, daß, so lange die in seinem Erlaß vom 9. Juni 1883, Z. 447, festgesetzten Bedingungen nicht erfüllt werden, so lange nämlich die Stadtvertretung für deutsche Kinder nicht entweder besondere deutsche Schulen oder aber an den gegenwärtigen städtischen Schulen die nothwendigen Parallelclassen mit deutscher Unterrichtssprache errichtet, an diesen Schulen bezüglich der Unterrichtssprache die Bestimmungen des Erlasses vom 29. Oktober 1878, Z. 2067, in Wirksamkeit zu bleiben haben.

Doch dies erachtete die Stadtvertretung für ungesetzlich; sie beschloß daher in der Sitzung vom 30sten September d. J. (also wieder nach Beginn des Schuljahres) auf Grund von heftigen Reden, wegen deren die Zeitchriften, welche diese Reden veröffentlichten, durch die Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wurden — sie beschloß, sage ich, namens der Commune den Recurs gegen den citierten Erlaß vom 12. Juli 1884 beim hohen Unterrichtsministerium, und wenn dieser Recurs erfolglos sein sollte, namens der Commune die Beschwerde beim hohen Verwaltungsgerichtshof einzubringen. Die Stadtvertretung erklärte ferner, daß sie jetzt zwar nicht mehr besondere deutsche Schulen, wohl aber deutsche Parallelclassen an den städtischen Schulen, jedoch dies wieder unter der Bedingung, wenn auf gesetzlichem Wege die nöthige Anzahl deutscher Kinder, beziehungsweise die gesetzliche Nothwendigkeit solcher Parallelclassen nachgewiesen werden sollte, zu errichten bereit sei.

Hier ist zu bemerken, daß die Stadtvertretung, ihre Pflicht anerkennend, zwar immer bereit war, für den Unterricht deutscher Kinder in ihrer Muttersprache zu sorgen, daß sie aber in zwei Jahren, seitdem die Angelegenheit in Verhandlung steht, zu diesem Ende noch nichts veranstaltet und auch nichts gethan hat, um auf irgend eine Art die Zahl der schulpflichtigen Kinder aus den 5658 Bewohnern deutscher Nationalität, welche die Stadt Laibach zählt, zu erfahren, und wäre es auch nur dadurch, daß sie, wie schon erwähnt, jene Eltern, welche ihre Kinder unentgeltlich in eine deutsche Schule zu schicken wünschen, aufgefordert hätte, sich deshalb zu melden.

Wie wenig begründet aber die Beschwerde der Stadtvertretung gegen den Erlaß des Landes-Schulrathes vom 12. Juli d. J. ist, als ob mit demselben die slovenische Sprache als Unterrichtssprache aus den städtischen Schulen verdrängt worden wäre, geht aus dem hervor, was über diese Angelegenheit der Herr Bürgermeister von Laibach als Vorsitzender des Stadtschulrathes berichtet. Mit Beziehung auf den Erlaß



des Landesschulrathes vom 10. Oktober 1883 zeigt er nämlich der vorgesetzten Schulbehörde auf Grund des Berichtes des Bezirksschulinspectors zufolge Sitzungsbeschlusses vom 10. Dezember 1883 unter Z. 247 an, daß im verflossenen Schuljahre 1883/84 in der Unterrichtssprache thatsächlich eine Aenderung nicht eingetreten ist und somit dem deutschen Unterrichte für deutsche Schüler und Schülerinnen ganz so wie bisher Rechnung getragen wird, daher wenigstens vorläufig die Nothwendigkeit der Errichtung einer eigenen Volksschule, respective von Parallellassen mit deutscher Unterrichtssprache entfällt.

Ferner berichtet der Herr Bürgermeister, der Stadtschulrath betrachte die Frage der Einführung der slovenischen Unterrichtssprache an den städtischen Volksschulen als noch nicht definitiv erledigt, weil nämlich die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 28. August 1883 über den Erlass des Landesschulrathes vom 9ten Juni 1883, Z. 447, weitere Beschlüsse gefaßt und durch den Stadtmagistrat dem k. k. Landesschulrath unterbreitet habe; der Stadtschulrath habe auch deshalb bis nun außer der mündlichen Intimation des Erlasses vom 9. Juni 1883 eine andere Verfügung nicht getroffen. Ueberdies berichtet der Bürgermeister, der Stadtschulrath habe in der nämlichen Sitzung beschloffen, eine außerordentliche Bezirkslehrer-Conferenz auf den 20. Dezember 1883 zu dem Zwecke einzuberufen, um ein Comité, bestehend aus k. k. Mittelschul-Professoren, Lehrern der k. k. Lehnungsschule und der städtischen Volksschulen zu wählen, welches sich mit der Beschaffung der erforderlichen Lese- und Sprachbücher in slovenischer Sprache zu befassen und Anträge zu stellen hätte.

Ueber die Thätigkeit und über die Beschlüsse dieses Comités ist dem Landesschulrath nichts bekannt geworden.

Aus dem bisher Gesagten erhellt, daß der Landesschulrath mit dem mehrgedachten Erlasse vom 12ten Juli 1883, Z. 1324, nichts Neues und überhaupt nichts verlangt, was nicht im letzten Schuljahre 1883/84 schon in Wirksamkeit gewesen wäre.

Ich glaube, daß ich demnach diesen Erlass nicht weiter zu rechtfertigen brauche.

Dessenungeachtet aber haben zwei der hiesigen Zeitschriften, auf welche sich die Herren Interpellanten berufen, eben denselben Erlass in ihren Spalten auf eine sehr ungeschickte oder aber böswillige Art ihren Lesern ausgelegt, weil sie entweder die Wahrheit nicht kennen oder nicht kennen wollen. Es ist kein Wunder, daß, wie auch in der Interpellation erwähnt wird, damit unter der Bevölkerung in Laibach und im Lande ein gewisser Unwille und eine Aufregung erzeugt wurde, zumal das eine dieser Journale, welches sich gerne rühmt, daß es unabhängig sei und das Volk hinter sich habe, das kostbare Kleinod der Pressefreiheit missbrauchend und unbekümmert um die Rücksichten des Anstandes, es wagte, diesen Erlass als den „allerneuesten Scandal“ zu bezeichnen.

Ein solches Journal richtet sich selbst; allein ich möchte, daß das ehrliche slovenische Volk doch einer besseren geistigen Nahrung würdig wäre.

Ich schließe. Die Regierung steht und wird immer auf dem Standpunkte des Gesetzes stehen. Es möge jeder seine Schuldigkeit thun, die Regierung wird nicht zurückbleiben.

## Inland.

(Im kärntnerischen Landtage) beantragte Abg. Canaval im Namen des volkswirtschaftlichen Ausschusses inbetreff der Herstellung einer directen Bahnverbindung Salzburg-Triest, daß der Landesauschuß die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit mit Rücksicht auf die Interessen Kärntens aufmerksam verfolge und inbetreff einer Bahnverbindung mit dem Rosenthale dem bereits gebildeten Consortium jegliche Unterstützung angedeihen lasse. — Der Bericht über die Straßengebarung wurde genehmigt und die Incomerierung der Gailthaler Landesstraße gegen einen Beitrag von 100.000 fl. durch zwölf Jahre genehmigt.

(Im böhmischen Landtage) gelangte Samstag folgender Antrag der Budgetcommission gedruckt zur Vertheilung: „1.) Es sei im Wege der Gesetzgebung Vorkehrung zu treffen, daß den Ländern und Gemeinden, welche infolge der bereits erfolgten oder noch zu gewärtigenden Verstaatlichung von Privatbahnen Ausfälle an Steuerumlagen erleiden, eine Entschädigung durch Zuwendung eines den bisher bezogenen Umlagen, etwa nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre des Privatbetriebes der Bahnen berechnet, gleichkommenden Betrages aus Staatsmitteln gewährt werde. 2.) Es sei eine Gesetzvorlage einzubringen, wonach die Staatsverwaltung verpflichtet erscheint, von den in ihrem Eigenthume oder Betriebe befindlichen oder künftig in ihr Eigenthum oder in ihren Betrieb übergehenden Eisenbahnen, ohne Unterschied, ob solche Bahnen beim Uebergange in die Verstaatlichung bereits steuerpflichtig waren oder durch specielle Gesetze von der Entrichtung der Staatssteuer befreit sind, selbständige Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Abgaben auf Grund steuerfreier Ansätze zu entrichten.“

(Vorlesungen über Hygiene an den Seminarien.) Das Ordinariat der Diocese Zara hat an das k. k. Unterrichtsministerium eine Eingabe gerichtet, worin der Antrag gestellt wird, es möge gestattet werden, daß an den Clerical-Seminarien Vorlesungen über Hygiene gehalten und Unterweisungen über die einfachsten ärztlichen Hilfsmittel gegeben werden. In der Begründung dieses Vorschlages wird darauf hingewiesen, daß die Pfarrer sowie überhaupt die Geistlichen in ihrem Verkehre mit der Bevölkerung wiederholt in die Lage kommen, Rathschläge über hygienische und ärztliche Fragen geben zu müssen. Insbesondere sei auf dem flachen Lande, wo bekanntlich ein großer Mangel herrscht, der Pfarrer der einzige Mann, an den sich die Bauern um Rath wenden.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wird die Adressdebatte fortgesetzt. Dieselbe dürfte heute zu Ende geführt werden. Die Annahme des Adressentwurfes der liberalen Partei steht außer Zweifel.

(Im kroatischen Landtage) hätte schon Freitag die Adressdebatte beginnen sollen; da aber die Starcevicianer ihren Entwurf erst an diesem Tage einreichten, wurde die Eröffnung der Discussion auf Montag verschoben. Während der Verlesung des Starcevic'schen Entwurfes verließ der größte Theil der Majorität den Saal; dieser Entwurf ist aber auch eine Monstruosität, wie sie nur das Gehirn eines Tollhäuslers erfinden konnte; wird doch, um nur eines zu erwähnen, darüber geklagt, daß die „kroatischen Provinzen“ Steiermark, Kärnten, Krain und Istrien von Kroaten losgerissen wurden und daß dem österreichischen Reichsrath gestattet werde, darüber zu debattieren, ob Sichelburg zu Krain oder Kroatien gehöre. Wir glauben, dieses Proöchen genüge.

## Ausland.

(Deutschland.) Als Tag der Einberufung des deutschen Reichstags hört man den 17. November nennen, also den Tag, an welchem vor drei Jahren die kaiserliche Botschaft erlassen wurde. Ein definitiver Beschluß ist allerdings noch nicht gefaßt, doch werden alle Vorbereitungen für die Session derart getroffen, daß der neugewählte Reichstag zu Mitte November das alte Haus zu seinem Empfang bereit findet. — Der in Braunschweig befindliche preussische General Hilgers erließ eine Proclamation, wonach dem deutschen Reiche die Prüfung der Frage über den Nachfolger des Herzogs gesetzlich zustehe. Bis zur Entscheidung des Bundesrathes über die Legitimation der Vertretung Braunschweigs im Bundesrath werde der Kaiser wachen, daß der rechtmäßigen Erledigung der Thronfolge nicht vorgegriffen und die an der Person des Herzogs haftenden militärischen Reservatrechte sichergestellt werden. Hierzu und gemäß dem braunschweigischen Regentenschaftsgesetz habe der Kaiser ihm den Oberbefehl über die im Lande stehenden Truppen übertragen, und fordere er die Bewohner im Namen des Kaisers auf, der Entscheidung des Reiches vertrauensvoll entgegenzusehen.

(Aus dem Orient.) Die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien — heißt es in einer Correspondenz aus Sofia — haben sich in letzter Zeit sehr befriedigend gestaltet, und man darf hoffen, daß die noch schwebenden Differenzen in den bevorstehenden Sessionen der rumänischen und bulgarischen Kammer ihre Lösung erfahren werden. Leider läßt sich das Gleiche nicht von dem Verhältnisse zwischen Bulgarien und Serbien sagen. Die Aera der Mißverständnisse ist noch immer nicht abgeschlossen, und nicht bloß die beiderseitigen, sondern auch manche internationale Interessen leiden darunter. — Die albanesische Liga ist zwar officiell erloschen, aber die durch diese Vereinigung der Nation angeregte Gedankensreihe läßt sich aus dem Gedankenkreise der Albanesenstämme nicht mehr verbannen. Der Urvaterhass gegen das orthodoxe Montenegro ist in den Herzen der katholischen und muslimännischen Albanesen nicht zu unterdrücken und sie widersehen sich jeder Abtretung an Montenegro mit den Waffen in der Hand. In einer Adresse an ihre Landsleute in Italien — die Albanesen machen letzter Zeit sehr viel in Adressen — erläutern die katholischen Albanesen die Gründe für ihre Erhebung und bitten um ihren Beistand. Sie constatieren, daß sämtliche Stämme unter Waffen stehen und wünschen, die Welt möge erfahren, daß sie in einer gerechten Sache, für ihre Religion, ihre alten Gebräuche und traditionellen Gesetze kämpfen. Die Adresse geht von den „Vergstämnen von Scutari“ aus, die sowohl im Namen der Christen wie Muhamedaner sprechen; die letzteren fordern in einer Proclamation ihre Glaubensgenossen auf, mit ihren christlichen Landsleuten gemeinsame Sache zu machen.

(In Belgien) finden gegenwärtig die Ergänzungswahlen in die Gemeinderäthe statt. Daß dieselben eine abermalige politische Kraftprobe der beiden Parteien seien sollen, ist schon nach den Kammer- und Senatswahlen von den Liberalen angekündigt worden. Von der herrschenden Parteifeindschaft gibt die Insubordination des Buitenministers einen Beleg. Für die

Wahlen ist das Hauptaugenmerk auf Brüssel gerichtet, wo ein Zwiespalt zwischen den radicalen Arbeitervereinen und den Liberalen in letzter Stunde wohl verdeckt, aber nicht ganz ausgeglichen worden ist.

(England) ist, durch den jetzigen franco-chinesischen Krieg gewarnt, entschlossen, seine wichtigsten Colonienplätze mit Vertheidigungswerken zu umgeben. Das Blauebuch, welches gestern veröffentlicht wurde, berechnet das Gesammtverdienst dafür mit 890.000 Pfund (10.900.000 fl.). Vor allem sollen Aden, der Schlüssel des rothen Meeres, Singapore, der Stützpunkt der hinterindischen Colonien Großbritanniens, und Hongkong, der Haupthafenplatz für den chinesischen Handel, befestigt werden. Unbequem und gefährlicher jedoch wie alle Bewegungen der nach Colonien lüsternden Franzosen werden die Dynamit-„Helden“ der irischen Nationalisten. Schon wieder ist die englische Polizei einem Complotte auf der Spur, dessen Fäden aus Belgien auslaufen. Infolge dessen werden alle Häfen Englands auf das strengste überwacht und die belgischen Hafenplätze stehen unter der Beobachtung der geschicktesten englischen Detectives. Ein geradezu scheußliches Verbrechen scheint auf der Rennbahn von Houghton le Spring, eines Fledens in Durhamshire, durch eine glückliche Fügung verhindert worden zu sein. Man fand dort unter der Zuschauertribüne eine Blechbüchse mit sechzehn Dynamitpatronen; der an der Büchse befindliche Zünder zeigte Spuren, daß er angezündet gewesen ist.

(Frankreich.) Trotz der jüngsten Franzosenfriege in China ist es nothwendig geworden, neue Verstärkungen nach den ostasiatischen Kriegsschauplätzen abzuschicken. Nur befindet sich Jules Ferry, der von dieser Nothwendigkeit vollkommen überzeugt zu sein scheint, in einer seltsamen Verlegenheit. Sein Marineminister hat nämlich keine Truppen verfügbar, und der Kriegsminister weigert sich, die nöthigen Verstärkungen aus der Landarmee abzugeben. Man wird sich also eventuell wieder mit Aushebungen aus der afrikanischen Armee und der Abhebung einiger Bataillone Jäger zu Fuß behelfen müssen. Wenn man diese Umstände und den Conflict in der Budgetcommission bedenkt, so wird es begreiflich, daß sich das Gerücht von der Demission des französischen Kriegsministers mit so großer Zähigkeit erhält. Uebrigens wird die Frage der Abhebung neuer Truppen nach Ostasien wahrscheinlich vor die Kammern kommen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Feuerwehr in Maršowitz 50 fl. und dem Veteranenvereine in Ullersdorf zur Anschaffung einer Fahne ebenfalls 50 fl. zu spenden geruht.

— (Ein allgemeiner Tag.) Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Philadelphia, welches meldet, daß infolge der Annahme des Meridians von Greenwich als einzigen Meridians durch die dort tagende Konferenz dieser nunmehr der Vorschlag wegen Annahme eines allgemeinen Tages vorgelegt worden ist. Dieser Tag soll um Mitternacht beim einzigen Meridian beginnen, und die Stunden würden von Null bis vierundzwanzig zählen. Dieser einzige Tag wird jedoch die einzelnen Länder nicht verhindern, ihre Specialzeit gemäß ihres Längengrades zu zählen — aber er wird ausschließlich in den internationalen Beziehungen angenommen werden.

— (Eine „Beerbigung“ in Zara.) Aus Archäologentreisen wird mitgetheilt: Eine interessante Ruine wurde vor kurzem in Zara, nahe beim San Donato, aufgedeckt. Dieselbe bildete ersichtlich ein Triumphthor, das aus der besten römischen, aus der Augustinischen Zeit, herzustammen schien. Der dortige Conservator war eifrig bemüht, die wertvollen Bauenreste zu studieren, doch — dieselben wurden, noch ehe er seine Studien beendet hatte und trotz seines eifrigsten Protestirens, wieder eingegraben, da nach dem Urtheil des Municipiums die Ruine die Stadt verunziere.

— (Ein Fliegenstich.) Aus Berlin wird geschrieben: Die jüngste, circa 21jährige schöne Tochter des am 11. November 1883 hier verstorbenen Porträtmalers Oskar Wegas befand sich zum Besuch auf dem Gut eines Freundes der Familie in Pommern. Vor etwa zehn Tagen bemerkte sie an der linken Wange nahe dem Munde ein fast unscheinbares weißes Bläschen und bald auch ein auffälliges schmerzhaftes Anschwellen der nächsten Umgebung derselben. Nach Berlin zurückgekehrt, ließ sie die immer stärker gewordene Geschwulst vom Hausarzt untersuchen. Dieser mußte eine Blutvergiftung constatieren. Professor Küster, der zur Behandlung hinzugezogen wurde, schritt sofort zur Operation. Wange, Lippe und Kinn mußten nach allen Richtungen hin aufgeschnitten und die Wunde carbolicirt werden. Mehrere Male wurden diese Verwundungen ergriffen, bis der zunächst von der Vergiftung ergriffenen Stellen des Gesichtes wiederholt, leider aber vergebens. Unter entsetzlichen Schmerzen brachte das Mädchen die folgenden Tage zu. Die Kunst der Chirurgen und Aerzte blieb wirkungslos. Am Morgen des 7. Oktober wurde die so fürchtbar Leidende durch den Tod erlöst. Daß ihr wahr-



scheinlich durch den Stich eines Insectes, einer Fliege, eingekimpfte tödtliche Gift hat man als Milzbrandgift erkannt.

— (Guter Rath.) Theaterdirector zum Kritiker: „Ich habe jetzt die Absicht, mein Orchester derart einzurichten, daß dasselbe, wie dies bekanntlich im Bayreuther Wagnertheater der Fall ist, vom Publicum nicht gesehen wird.“ — Kritiker: „Herr Director, richten Sie Ihr Orchester lieber so ein, daß es vom Publicum nicht gehört wird.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sanitätsbericht.

Dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates für den Monat Juni d. J. entnehmen wir Folgendes:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 733,3 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 14,8° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 9,9 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 80 Procent Minimum den 19. d. um 2 Uhr 27 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 8,7 Procent im Verhältnisse von 1:10.

Niederschläge waren im Juni 26, nur 4 Tage ohne, das Maximum innerhalb 24 Stunden den 3. d., 40,9 mm, in Summa 235,6 mm.

Windrichtung: Vorherrschend Südwest.

Das Tagesmittel der Temperatur war nur den 27. d. 0,6 über, alle übrigen Junitage unter dem Normalen; am geringsten den 17. und 18. d., 8,3 unter demselben.

Gewitter den 3., 10., 22. und 23. d.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme, vorherrschend der katarrhalische Krankheitscharakter in den Verdauungsorganen, daher oft Darmkatarrhe, Brechdurchfälle und Durchfälle besonders im Säuglingsalter zur Behandlung gelangten. Häufig waren tuberculöse und marastische Zustände auch mit letalem Ende. — Von den zymotischen Krankheiten trat keine besonders in den Vordergrund, sehr vereinzelt Blattern, Diphtheritis und Typhus.

III. Mortalität. Dieselbe war eine mäßige. Es starben im Juni 97 Personen (gegen 109 Personen im Vormonate und gegen 83 im Monate Juni 1883). Davon waren 61 männlichen und 36 weiblichen Geschlechtes, 67 Erwachsene und 30 Kinder, daher das männliche Geschlecht und die Erwachsenen mit beinahe zwei Dritttheilen an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden

tot geboren . . . . .	1 Kind,
und starben:	
im 1. Lebensjahre . . . . .	24 "
vom 2. bis 5. Jahre . . . . .	5 "
"    5.    10.    "    .    .    .	0 "
"    10.   20.   "    .    .    .	4 Personen,
"    20.   30.   "    .    .    .	5 "
"    30.   40.   "    .    .    .	12 "
"    40.   50.   "    .    .    .	8 "
"    50.   60.   "    .    .    .	14 "
"    60.   70.   "    .    .    .	11 "
"    70.   80.   "    .    .    .	7 "
"    80.   90.   "    .    .    .	6 "
über 90 Jahre alt . . . . .	0 "

Summe . . . 97 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ernennungen.) Se. Majestät der Kaiser hat den Obersten Otto Fux des 17. Infanterie-Regiments zum Commandanten der 48. Infanterie-Brigade in Brzegow ernannt. Herr Oberst Fux hat im Jahre 1881 das Commando unseres heimischen Infanterie-Regiments, als dasselbe noch in Wien dislociert war, übernommen. Nur mit schwerem Herzen wird man denselben von einem Posten scheiden sehen, welcher von ihm mit dem Bewußtsein jener Verantwortlichkeit ausgeübt wurde, der die Stellung eines Regimentscommandanten zu einer der schwierigsten unter allen Graden in der Armee gestaltet. Herr Oberst Fux kann versichert sein, daß ihm im Regimente Ruhe, das ihm von jeher am Herzen lag, eine dauernde Erinnerung bewahrt bleibt und daß Officiere und Mannschaft ihren Commandanten nur schwer werden scheiden sehen. Auch die Gesellschaftskreise unserer Stadt haben in Oberst Fux einen bedauernden Abgang zu beklagen.

Se. Majestät der Kaiser hat ferner ernannt den GM. Franz Weikard, Commandanten der 55. Infanterie-Brigade in Klagenfurt, zum Commandanten der 31. Infanterie-Truppendivision unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge und den Obersten Peter Granilović de Cvetašin zum Commandanten der 71. Infanterie-Brigade.

— (Der Club der nationalen Abgeordneten) hielt am 17. d. M. eine Sitzung ab, in welcher das Exekutivcomité, welches unter andern im kommenden Jahre die Wahlen in den Reichsrath zu leiten haben wird, gewählt wurde. In das Comité wurden gewählt

die Herren: Dr. Bleiweis, Grasselli, Klun, Murnik, Dr. Poklukar, Svetec, Šuklje, Dr. Bošnjak und Robič.

— (Armen-Delegat.) Der am 15. September l. J. zu Czernowiz verstorbene k. k. Telegraphen-Secretär Franz Schidan hat nebst anderen bedeutenden Delegaten auch den Armen der Stadtgemeinde Laibach sowie dem Dorfe Selo bei Laibach 1000 fl. vermacht.

— (Zu Gunsten der „Studenten-Küche“) wurde in der letzten Landtagsitzung eine Sammlung veranstaltet, welche den namhaften Betrag von 100 fl. ergab. Dieser Betrag wurde dem Protector der „Studenten-Küche“, Monsignor L. Jeran, übergeben.

— (Tödtlicher Sturz.) Der 79 Jahre alte Jakob Kuznik von Lofve, welcher mit dem Aufhängen von Kukuruz in seiner Harpse beschäftigt war, fiel durch eigene Unvorsichtigkeit vom Gerüste, wobei er sich das Genick brach und sofort todt liegen blieb.

— (Aufgefundene Leiche.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, hat der Förster der Gewerkschaft Weissenfels gelegentlich einer Jagd am 16. d. M. unweit der Weissenfeler Seen einen ganz entkleideten männlichen Leichnam in stark verwestem Zustande aufgefunden, dessen Identität bisher nicht constatirt werden konnte.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurde in Stein im Hause des Besitzers Valentin Pavlič ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die bisher noch unbekannten Thäter hoben die Fenstergitter aus und entwendeten drei Kisten, welche sie auf das Feld schafften, dort zerlegten und sich die inliegende Barschaft von 80 fl., Galanterie- und andere Waren im Werte von 170 fl. zueigneten.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Ueber unserem Theater schwebt heuer ein Unstern. Wir sind wahrlich schon überdrüssig, unausgeseht nur über ungünstige Vorstellungen berichten zu müssen, und wenn wir selbst mit dem Vorjase das Theater betreten, den denkbar nachsichtigsten Maßstab bei Beurtheilung des Gebotenen anzuwenden, wir können auch dann nicht Lob spenden und müssen von neuem die Zeremiade über die Unzulänglichkeit des Personales fortsetzen.

War das gestern wieder eine langweilige Aufführung von „Apajune“! Wir bedauern, daß es der Direction nicht gelungen ist, durch die Acquisition des Fräuleins Garzane der Operettenfrage eine günstigere Wendung zu geben, und wenn wir nach den ersten zwei Abenden die genannte Dame als eine Operettensängerin mittlerer Kategorie bezeichneten, gestern erlitt diese unsere Meinung sogar Einbuße.

Außer Director Mondheim (Fürst Brucese) waren die Vertreter aller Hauptpartien ungenügend. Director Mondheim spielte auch diesmal mit Verbe und brachte mit dem Couplet im zweiten Acte einiges Leben auf die Bühne, allein eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Zudem mußten infolge tenoristischer Calamitäten mehrere Nuancen wegleiben, und gleich überhaupt die Aufführung jenem Zerzett, mit dem der zweite Act beginnt und das man offenbar aus dem Grunde strich, um die Langweile im Publicum nicht auf das Äußerste zu treiben.

Wann endlich wird es besser werden?

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 20. Oktober. Die Seebehörde theilt mit: Auf der Bragozza „Silenzio“, aus Chioggia kommend, ist während der Observations-Reserve eine choleraverdächtige Todesfall vorgekommen, daher dieselbe auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften zur weiteren sanitätsamtlichen Behandlung nach dem Seelazareth Valle San Bartolomeo überwiesen wurde, woselbst die Bragozza gestern nachmittags mit zwei beeideten Sanitätswächtern an Bord eingetroffen ist. Der Gesundheitszustand der Besatzung ist vollkommen befriedigend. Die Leiche des in Zara Verstorbenen wurde auf der Reise von Zara hieher versenkt. Sogleich nach der Ankunft wurden die Effecten des Verstorbenen verbrannt, und die Bragozza einer besonderen strengen Absonderung und Ueberwachung im Seelazareth unterworfen. Der Sanitätswächter hat allsogleich nach der Ankunft die gründliche Desinfection der Wäsche und sonstigen Effecten und der Schiffsräume vorgenommen. Die Seebehörde hat sich vorbehalten, nach Umständen die Dauer der Observations-Reserve festzusetzen.

Salzburg, 20. Oktober. Der Landtag wurde heute geschlossen.

Prag, 20. Oktober. Der Landtag wies den Antrag Clams betreffs Einführung der zweiten Landessprache in den Mittelschulen als obligaten Gegenstand nach äußerst verhältnißlicher Begründungsrede Clams an den Schulausschuß.

Troppan, 20. Oktober. Der Landtag wurde heute geschlossen.

Budapest, 20. Oktober. Im Unterhause brachte Tisza einen Gesetzentwurf über die Organisation der Magnatentafel als Oberhaus ein. Das Haus weist den Gesetzentwurf einem besonderen einundzwanzig-gliedrigen Ausschusse zu.

Agram, 20. Oktober. Die Nationalpartei hielt vormittags 9 Uhr eine Clubszung, in welcher beschlossen wurde, den Scandalen im Landtage energisch zu begegnen und denselben ein Ende zu machen. Allem Anscheine nach dürfte der Landtag auch nach der Adressdebatte seine Arbeiten fortsetzen.

Berlin, 20. Oktober. Kronprinz Rudolf ist abends nach Wien abgereist.

Berlin, 20. Oktober. Die Vereinigten Staaten nahmen die Einladung zur Congo-Conferenz an, die Türkei wird nicht vertreten sein.

Rom, 20. Oktober. Gestern sind in ganz Italien 106 Personen an der Cholera erkrankt und 71 gestorben; davon erkrankten in Genua 2 und starben 3 Personen, in Neapel kamen 19 Erkrankungs- und 26 Todesfälle vor.

Brüssel, 20. Oktober. In allen größeren Städten und vielen kleineren Orten behaupteten sich die Liberalen mit verstärkter Majorität. Nirgend fand erhebliche Ruhestörungen statt.

Moskau, 20. Oktober. In der Solobovnikov-Passage brannten gestern 364 Bäden und das deutsche Theater nieder. Der Gesamtschaden beträgt circa zehn Millionen Rubel.

Kairo, 20. Oktober. Infolge Einvernehmens zwischen den Parteien wurde der Proceß der Staatsschuldencasse gegen die Regierung auf vier Wochen vertagt.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1884.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 93 122 Theilnehmer, 215 697 Gebäude, 120 180 129 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 11 782 Versicherungsscheine, 26 Mill. 516 250 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 162 Versicherungsscheine, 43 317 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 320 Schadenfällen 230 311 fl. 16 kr. Schadenvergütung, pendent für 3 Schadenfälle 2185 fl. 88 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 50 Schadenfällen 12 937 fl. 38 kr. Schadenvergütung, pendent für 2 Schadenfälle 429 fl. 36 kr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 4 Schadenfällen 112 fl. 66 kr. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner bis 30. September 1884 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten 3042 fl. 50 kr.

Reservefond

mit 31. Dezember 1883: 1 135 993 fl. 41 kr. Graz im Oktober 1884. (4356)

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Getreide. Die Stagnation im Getreidegeschäfte dauert fort, doch hat sich in den letzten Tagen die Stimmung gebessert und die Preise haben sich befestigt. Die neuesten Telegramme aus Paris und Berlin lassen für Weizen, Roggen und Wehl Aufbesserungen entnehmen. Auf die Befestigung des Pariser Marktes sind die Gerüchte über beabsichtigte Erhöhung des Getreidezolles nicht ohne Einfluß geblieben. Gleichwohl hat die gebesserte Stimmung in Paris nicht auf die Provinzmärkte reflectirt, welche in Unthätigkeit verharren. Bei uns hat der anhaltende Regen einen ungünstigen Einfluß auf den Herbstbau geübt, und obschon gleichzeitig der Wasserstand sich gebessert hat, haben sich dennoch die Wasserfrachten theuerert und den Export beeinträchtigt. Gleichwohl ist etwas mehr Weizen und Gerste nach Süd-Deutschland und nicht unerheblich Hafer nach Nord-Deutschland exportirt worden. In Böhmen macht das russische Getreide fühlbare Concurrenz, und es sind neuerdings größere Kornschiffe mit Odesaer Firmen, per Oktober-November realisierbar, perfect geworden.

Verstorbene.

Den 18. Oktober. Rudolf Limerer, Schüler, 12 J., Petersstraße Nr. 5, Tuberculose. — Amalia Jerman, Arbeiterstochter, 8 Tage, Triesterstraße Nr. 19, Fraisen. — Vater Andreas (Michael) Kerzic, Franziskaner-Ordenspriester, 58 J., Marienplatz Nr. 5, Lungenentzündung.

Den 19. Oktober. Helena Esai, Köchin, 60 J., Auerspergplatz Nr. 1, Blutersehung. — Maria Savs, Schuhmacherstochter, 10 Mon., Ziegelstraße Nr. 7, Fraisen.

Den 20. Oktober. Droslov Dolence, Wachsziehersohn, 8 Tage, Theatergasse Nr. 10, Lebensschwäche.

Im Spital:

Den 18. Oktober. Michael Rihar, Inwohner, 80 J., Marasmus senilis. — Franziska Babic, Inwohnerin, 42 J., Erschöpfung der Kräfte.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale: Der Hüttenbesitzer (Lo maitro do Forgos). Schauspiel in vier Aufzügen von Georges Ohnet. (Novität.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Seit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
---------	----------------------	--	-----------------------------	------	---------------------	-----------------------------

20. 7 U. Mg. 741,98 + 6,0 ND. schwach theilw. heiter  
2. 2. N. 739,94 + 13,0 SW. schwach halbbeiter  
9. 9. Ab. 739,74 + 8,8 windstill beiter

Angenehmer, sonniger Tag; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 9,3°, um 2,5° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarz- und weißleider Atlas 75 fr. per Meter bis fl. 9,90 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (k. k. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. Porto. (50) 8-6



Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 243.

1885 diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Mai bei dem k. k. Landesgerichte Laibach, wo auch die neuen Landtafel-einlagen eingesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäflicher Einlagen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 8. October 1884.